

82

Der  
Traurende PARNASSUS,  
Bey dem Schmerzhlichen Erblassen  
Anno 1710. d. 2. Septemb.

Des  
Ehrbahren und Wohlgelahrten Jünglings

**S. Samuel Bachmans**

In dem Edlichen Gymnasio der Königlichen  
Stadt Thorn  
Studierenden/

Wurde

Denen Schmerzhlich-Betrübten und vornehmen Anverwanten

Zum Troste/

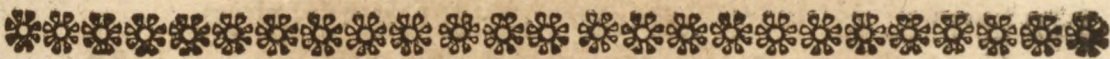
Seinen Werthen Comiliconi aber zum steten Andencken

So schuldigst als willigst  
entworffen

Und nach Graustadt eingesand/

Von

Daniel Eckarten.



**I S O R R /**

Gedruckt bey Johann Nicolai / E. E. E. Hochw. Raths und des Gymnasii  
Buchdrucker.



**D**er Silber blasse Mond zog gleichsam Trauer an/  
 Doch nicht nur er allein/ er nahm der goldnen Sonne  
 Die hellen Strahlen ab es hörte auff die Wonne/  
 Die uns der Sternen-Glanz gar oft gewehren kan/  
 Wenn sie bey düstrer Nacht mit hellem Glanz erfüllet;  
 Indem es schien als wenn Sie Flor und Boy umbhüllet.  
 Ich dachte gauß bestürzt stets diesen Sachen nach:  
 Indem so sahe ich in dem Parnasso weinen/  
 Her Holden Musen-Schaar/ Apollens helles Scheituen  
 Von seines Scheitels Krank war lauter Ungemach/  
 Sein Zimmer daß zuvor mit Forbern konte prangen/  
 Mußt nun Cypressen-Saub zu seiner Pracht erlangen.  
 Sein ausgeschmückter Thron/ sein goldener Pallast  
 Wo bestes Elfenbein ein zwängete Rubinen/  
 Und den sein Cyparis verlangte zu bedienen/  
 Schien einer Städte gleich die von der Welt verhaßt  
 Der Musen Fürst gieng selbst in Trauer-Boy verkleidet/  
 Man sah daß er die Lust und alle Wonne meidet.  
 Denn er sprach winselnde zu seinem Musen-Chor  
 Die ganz umb ihn herumb mit tausend Jahren stunden/  
 Und ihre Hände fast zu deuen Wolcken wunden:  
 Ach! seht den Jüngling an/ an dem ich lang zuvor/  
 Ihn der Todt geraubt/ vermeinte Enst zu haben/  
 In den der Himmel selbst verhüllet seine Gaben.  
 Der Frühling seiner Zeit der frohe May in im Jahr  
 Wolt durch der Blüthe-Schnee uns diese Lust versprechen/  
 Daß wir die süsse Frucht im Sommer solten brechen  
 Allein die Hoffnung ward zu einer Todten-Baar  
 Da ihn die Pallas noch mit Weißheits-Milch soll träncken/  
 Wil man bereits vor ihn auff Sterbe-Kittel denken.  
 Drumb dencket doch zulezt an eure Schuld und Pflicht/  
 Macht ihm ein Trauer-Lied das meine Seele stärcket/  
 Bevor aus derer Herß das Leid und Trauer mercket  
 Und nicht weiß wie ihm jetzt durch diesen Fall geschicht.

So

So daß es seuffzende in nassen Thränen schwimmt/  
 Nicht wunder das Sein Licht vor Kummer ganz verglimmet.  
 So bald er den Befehl an sie ergehen ließ/  
 So singen sie auch an ein Thränen-Lied zu singen  
 So daß davon der Ort must von dem Schall erklingen/  
 Wann derer Klage-Wort von jeder also heiß/  
 Wie ichs nach Möglichkeit von ferne kunt verstehen  
 Sie auch Betrübteste/ den Inhalt auch davon sehen:

CLIO.

Was ist's Betrübteste? daß euer Mund iht spricht:  
 Des Todes Grausamkeit hat diesen uns entrissen  
 Der uns mit größter Lust noch einmahl solt begrüssen/  
 Schaut eine Nelcke an/ wie ihren Purpur nicht  
 Der kühne Wind vernicht. Denn auch die Frühlings-Zeiten  
 Empfinden alzuwohl des Winters Grausamkeiten.

MELPOMENE

Ich weiß daß uns die Welt mehr nichts als Leyden schenckt/  
 Des wegen habe ich mir eine Blum erkohren/  
 Die nichts als Trauren zeigt/ denn wer ist nicht gebohren  
 Zum Leyden dieser Zeit? und wer ist der nicht denckt/  
 Aus dieser Sodoms-Welt und Babylon zukommen?  
 Drumb Thränende weint nicht wenn eure Lust benommen.

THALIA.

Mein Muth ist allezeit zwar froh und auffgeweckt/  
 Allein ich muß mich jetzt mit Boy und Flor umbgeben/  
 Ich wünsche Traurende das Samuel möcht leben/  
 Den euer Herß beklagt/ so wär ich unverdeckt.  
 Man kan aus der Viol zwar Nutz und Wonne ziehen/  
 Doch muß sie mit der Zeit auch endlich doch verblühen.

EUTERPE.

Die Seiten sind verstimt/ man hört den rauhen Thon/  
 Der gleichsam mir befiehlt anstat der Lustigkeiten/  
 Ein Klag und Trauer-Lied vor jeho zubereiten/  
 Indem nun gute Nacht giebt ein geliebter Sohn.  
 Disß schmerzt Betrübteste/ doch denckt der Rosen prangen  
 Kan meist in ihrem Stand den dritten Tag erlangen.

TERPSICHORE.

Es möchte alle Lust bey mir versamlet seyn/  
 Und solt mich Orpheus selbst mit singen nicht bewegen  
 Indem ich meinen Krank jetzt muß bey Seite legen/  
 Wenn nunder blasse Todt sich stellt bey diesem ein/  
 Der uns und Freunden schmerzt. Doch wie der May verschwunden  
 So hat der Seelige die Sterblichkeit empfunden.

ERATO.



ERATO.

Zeh sehe schon von fern die uns betrübte Gruffe  
 Die den Entseelten in ihren Schoß wil schliessen/  
 Drum wil ein Thränen-Bach aus meinen Augen fließen/  
 Indem eur Trauer-Thon erfüllt die reine Luft;  
 Doch wisset daß der Pracht der Lilien vergehet/  
 Wenn mir ein rauher Wind an Ihre Kolbe wehet.

CALLIOPE.

Es war Betrübteste der Seel ge eure Blum/  
 Drum ist mir wohl erlaubt ihm eine Blum zu weihen/  
 Und zwar die Tulipan die in den bunten Mänen  
 In ihrer grossen Pracht muß seyn das Eigenthum  
 Des Moders dieser Zeit. Was Wunder daß verblühet  
 Zu frühe eure Blum/ und Lenden nach sich ziehet.

POLYHYMNIA.

Zeh singe doch betrübt ein Klag- und Trauer-Lied /  
 Zeh wolte daß du noch Wohl-Seeliger könst singen  
 Und Gott zu einem Dienst ein Lob- und Dank-Lied bringen/  
 Wie du vor dem gethan. Doch wisse dein Ruhm blüht/  
 Denn wie das Prächtigeste vergeht auff dieser Erden/  
 So muß dein wehrter Leib zu Staub und Aschen werden.

URANIA.

Nun ist Wohl Seeliger dein bitterer Lauff volbracht  
 Es ruht dein mätter Leib die Seele ist im Himmel/  
 Alwo sie nicht mehr sieht der schänden Welt-Getümmel/  
 Gott hat mit Weisheit dich vollkommen schon gemacht/  
 Drum Berthe höret auff mit Weinen und mit Klagen/  
 Denn Samuel weiß nichts als mir von Lust zu sagen.

Nachdem das ganze Chor der Musen diß verricht/  
 Was so wohl Schuldigkeit als der Befehl verlangte/  
 So hieß Apollo mich dem noch sein Hertz bangte  
 Davon ein Zeuge war sein trübes Angesicht  
 Und zwar nach Möglichkeit die Grabes-Schrift zu schreiben/  
 Zum Zeugniß daß ich noch bey dem Grabe treu wolt bleiben:

Steh stille Sterblicher/  
 Aus dem ein Mutter Hertz  
 Man wuste daß es hier  
 Vnd doch sieht man/ daß es  
 Es ist zwar beyder Leib  
 Lebt aber doch der Geist

Betrachte dessen Todt/  
 Auch sich zum Sterben schicket/  
 Creuß doch die Pest nicht drückt  
 Hält schwere Todes Noth/  
 Mit macht des Todes worden/  
 AN derer Engel Orden.